

richtet, also die eigene Kraft dazu bemüht. Alle künstlich eingerichteten Unterstützungen, wie Laufförbe, Gängelband u. veranlassen zu heftige vorzeitige Bewegungen, drücken die Brust und krümmen die Wirbelsäule und die Beine. Ein so unterstütztes Kind verläßt sich zu sehr auf fremde Hilfe, wendet seine eigene Kraft nicht an und gewinnt kein Selbstvertrauen. Wenn das Kind gehen kann, so lasse man es nicht zu lange gehen. Ist es müde und will es nicht mehr, so gewähre man ihm Ruhe. Beim Laufen und Springen bewahre man es vor Überanstrengung.

Für die Bildung der Sinne kann in der Kinderstube schon viel geschehen. Gehör und Gesicht erfordern, als die edelsten Sinne, die sorgsamste Pflege. Das Gehörorgan wird gepflegt durch Reinhaltung der äußeren Gehörwege von überflüssigem Ohrenschmalz, durch Abhärtung gegen äußere Bitterungsverhältnisse, durch Vermeidung von raschem Wechsel der Temperatur und von zu starkem Schall, wodurch das Trommelfell leicht zerreißt. Man vermeide an der Wiege des Säuglings allen Lärm und alles starke Geräusch. Die Worte, welche man zu ihm spricht, seien sanft; wenn das Kind selbst sprechen lernt und sprechen kann, so gewöhne man es an sanftes, wohl lautendes Sprechen. Man mache es auf alle Töne im Naturleben aufmerksam und lehre es genau hören.

Dem Auge schadet grelles und schnell wechselndes Licht, Schauen in die Sonne oder auf glänzende Gegenstände, vieles und anhaltendes Lesen und Schreiben, Lesen in der Dämmerung, Lesen zu kleinen Druckes, Lesen beim Gehen und Fahren, Schreiben mit blasser Tinte, besonders bei Kerzenlicht, Staub, Rauch, Schielen nach der Seite.

Um die Sprache des Kindes zu bilden, sage man ihm langsam, deutlich und richtig einzelne Worte vor und wiederhole sie so lange und lasse sie so oft nachsprechen, bis das Kind den Wortlaut genau, deutlich und ohne Mühe hervorbringt. Ein großer, sehr häufig vorkommender Fehler ist es, daß man nicht nur die falsche Aussprache der Kinder duldet, sondern dieselbe belächelt, ja sogar komisch lautende Ausdrücke zu wiederholen veranlaßt. Allmählich gebe man dem Kinde zuerst in kleinen, dann in längeren Sätzen Aufträge an Hausgenossen, die es zuerst nachsprechen, dann überbringen muß, worauf es die Antwort zurückzubringen hat. Endlich erzähle man dem Kinde Geschichtchen und lasse sie von ihm wiedererzählen oder es eigene Erlebnisse berichten. Kinder in der Wiege lauschen schon gern dem Gesang der Mutter; Gesang wirkt auf das Gemüt; wer für die Kinder und mit ihnen singt, trägt zur Erheiterung des Gemüthes bei.

B. Geistes- und Gemütsbildung.

Die Entwicklung des jungen Geisteskeimes hängt von dem Geiste und dem Gemütsleben der Mutter oder deren Stellvertreterin ab. Die Seele des Kindes ist ein weicher und für Eindrücke äußerst empfänglicher Stoff. Bei dem ungemein großen Nachahmungstrieb der Kinder ist das Beispiel der Erzieherin von höchster Wichtigkeit. Wo diese den Pflichten lebt, welche das stille, eingezogene Familienleben erfordert, da empfängt es unvermerkt Sinn für Häuslichkeit. Wo auf Ordnung gehalten wird, da gewöhnt es sich